

Pflegeoptimierung in Siegen-Wittgenstein (POP-SiWi)

Entwicklung kommunaler Infrastrukturen mit pflegepräventiven Ansätzen zu Förderung der selbstständigen Lebensführung im Alter

(2006 - 2010)

Abschlussdokumentation

Weidner, F., Gebert, A., Schmidt, C.

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip)

Köln, 2011

Zusammenfassung und Empfehlungen

Der Kreis Siegen-Wittgenstein (NRW) und das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip) in Köln haben von 2006 bis 2010 gemeinsam das Projekt „*Pflegeoptimierung in Siegen-Wittgenstein – Entwicklung kommunaler Infrastrukturen mit pflegepräventiven Ansätzen zur Förderung der selbstständigen Lebensführung im Alter (POP-SiWi)*“ umgesetzt. In dem Projekt ging es um die wissenschaftsfundierte Entwicklung und Evaluation innovativer Ansätze zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Bürger mit besonderem Blick auf die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit in den Gemeinden und Städten des Landkreises. Der vorliegende Text bietet eine zusammenfassende Darstellung der zentralen Ergebnisse und schließt mit Empfehlungen. Im Text finden sich Hinweise zu einzelnen auf der Website www.dip.de ebenfalls veröffentlichten Erfahrungs- und Ergebnisberichte, die Einblicke in die Hintergründe sowie inhaltlichen und methodischen Details aller Untersuchungsschritte geben.

Das Projekt war eingebunden in das Landkreis-Programm „*Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020 – Leben und Wohnen im Alter*“. Dessen übergeordnete Zielsetzung liegt in der aktiv steuernden Mitgestaltung kommunaler Lebenskontexte durch diejenigen Seniorinnen und Senioren und deren Familien, die dies wünschen. Im Kern geht es um die Organisation bedarfsgerechter Beratung und Unterstützung, um auch mit zunehmendem Alter und gegebenenfalls vorhandenen gesundheitlichen Einschränkungen ein bestmöglich gesundes und selbständiges Leben im eigenen Haushalt führen zu können. Laut den Ergebnissen einer kreisinternen Seniorenbefragung in den Städten und Gemeinden Siegen-Wittgensteins aus dem Jahr 2004 steht das Anliegen im Einklang mit den Wünschen der meisten dort lebenden über 65-jährigen Bürgerinnen und Bürger.

Das Thema ist von allgemeiner Relevanz. Es ist künftig von einer weiter steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung in Deutschland auszugehen sowie von einer Zunahme der An-

zahl älterer und hochbetagter Menschen an der Gesamtbevölkerung.¹ Entsprechend konstatiert der vierte Altenbericht: „Die Lebensbedingungen in modernen Gesellschaften haben die Phase des Alters zu einem Lebensabschnitt gemacht, den die meisten Menschen erleben werden, und auch in die Phase des sehr hohen Alters werden immer mehr Menschen eintreten.“² In Bezug auf das Anliegen, diese hinzugewonnenen Lebensjahre bei größtmöglicher Gesundheit und weitgehender Selbständigkeit zu erleben, bekommen die Ergebnisse multidisziplinärer Forschung einen besonderen Stellenwert, die auf bestehende Potenziale der Gesundheitsförderung und Prävention bis in höhere Lebensalter hinein hinweisen.³

Entsprechend wurde die genannte Zielsetzung zur angemessenen Bearbeitung dieser Herausforderungen im Projekt **POP-SiWi** in zwei Projektlinien konkretisiert. So ging es zum einen um die wissenschaftsfundierte Weiterentwicklung, Erprobung und Evaluation einer systematischen, zugehenden und präventiven Einzelfallberatung in der Häuslichkeit der Seniorinnen und Senioren (**Projektlinie mit besonderem Fokus auf die Optimierung der Möglichkeiten in der Nachfrage durch Seniorenhaushalte/ PON**). Zum anderen ging es um die Weiterentwicklung, Erprobung und Evaluation innovativer Ansätze kommunaler Care-Management-Prozesse in den einzelnen Städten und Gemeinden sowie im gesamten Landkreis. Mit diesen sollten die gesundheits- und selbständigkeitsrelevanten Infrastrukturen im Wohnumfeld analysiert und entwickelt sowie eine bedarfsadäquate Vernetzung zentraler Akteure kreisweit gefördert werden (**Projektlinie mit besonderem Fokus auf die Optimierung der gesundheits- und pflegerelevanten Angebotsstruktur und -vernetzung, POA**).

Für den Zeitraum 2008/ 2009 (erste Projektumsetzung im Landkreis) wurde eigens ein die einzelnen Projektlinien übergreifender Zwischenbericht an den Förderer erstellt. In diesem sind die Ausgangssituation sowie die Rahmenbedingungen, zentrale Prozesse und Zwischenergebnisse sowie Empfehlungen für das weitere Vorgehen dokumentiert: [POP-Zwischenbericht 2009](#).

Zentrale Ergebnisse aus der Projektlinie PON

Mittels der Projektlinie **PON** wurden ab 2008 erstmals allen 75-jährigen und älteren Bürgerinnen und Bürgern der zunächst acht am Projekt beteiligten Gemeinden und Städte im Kreis Siegen-Wittgenstein Präventive Hausbesuche in der eigenen Häuslichkeit angeboten (n= 10399). Dazu wurden sie von den zuständigen Kommunen angeschrieben und informiert.

¹ vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): 11. und 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Annahmen und Ergebnisse 2006 und 2010. Online verfügbar unter www.destatis.de; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ BMFSFJ: Vierter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger unter besonderer Berücksichtigung demenzieller Erkrankungen 2002, 18-19

² ebd., 55

³ vgl. unter vielen anderen Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), Kruse A: Gesund altern. Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit Band 146, Nomos 2002; Weidner F, Brandenburg H, Schulz-Nieswandt, F et al.: Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld. Innovationen für Menschen mit Pflegebedürftigkeit und Behinderung. Schlütersche 2010

Vorbereitend dazu waren zu Projektbeginn die Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung einer entsprechenden Schulung für fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Regionalen Sozialen Dienstes des Kreises sowie eine Anpassung des einzusetzenden EDV-gestützten Assessments (STEP-m) erfolgt.

Zur ersten Erfassung und Analyse der Erfahrungen, die die Beraterinnen und Berater mit diesem innovativen Angebot gemacht haben, wurde ein [PON-Erfahrungsbericht aus der Beratung](#) erstellt. Parallel zu den durchgeführten Hausbesuchen fanden regelmäßige kollegiale Fallbesprechungen der Beraterinnen und Berater mit den beteiligten Wissenschaftlerinnen statt. In speziellen Workshops wurden begleitend und zum Ende der Projektlaufzeit mittels Fragebogenerhebung und anschließender Gruppendiskussion die kollegialen Fallbesprechungen und das eingesetzte Assessment aus Sicht des Beraterteams bewertet. Die Resultate sind im [PON-Ergebnisbericht Fallbesprechungen und Assessment](#) dokumentiert. Darüber hinaus wurde zum Ende des Projektes eine leitfadengestützte, telefonische Befragung von Seniorinnen und Senioren zu dem Angebot der präventiven Einzelfallberatung und zur Inanspruchnahme durchgeführt. Dieser Evaluationsanteil ist im [PON-Ergebnisbericht der Adressatenbefragung](#) dargestellt.

Im Mittelpunkt der Projektlinie **PON** stand in den Folgejahren somit die Weiterentwicklung, der in der Mehrzahl der Kommunen im Jahr 2008 eingeführten, zugehenden präventiven Einzelfallberatung des Kreises Siegen-Wittgenstein. Diese geschah auf der Grundlage und den Erfahrungen des Konzepts der Präventiven Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren. Dabei sollte die Beratung sowohl anschlussfähig an die kommunalen Rahmenbedingungen und Bedarfslagen sein, als auch den kreisweiten Kanon von Beratungsleistungen ergänzen.

Die zugehende, präventive Einzelfallberatung ist bis zum Projektende in insgesamt zehn der elf Kommunen des Kreises Siegen-Wittgenstein eingeführt worden. Zielgruppen und Prämissen der Beratung, Tätigkeitsbereiche und Leistungsspektren wurden in der „*Konzeption des Beratungsdienstes*“ festgelegt. Die Beschreibung der Aufgaben und des Handlungsfeldes bildete eine Grundlage der angestrebten Schnittstellengestaltung zu den anderen Diensten des Kreises Siegen-Wittgenstein und der Kommunen.

Neben der Konturierung des Aufgabenprofils des Dienstes wurden zur Unterstützung der Beratungsarbeit die bereits aus den Präventiven Hausbesuchen bekannten Instrumente und „*Assessment STEP-m*“⁴ und „*kollegiale Fallbesprechung*“ eingeführt. Die Evaluierung der beiden Instrumente erlaubt ein differenziertes Bild zum wahrgenommenen Nutzen der Instrumente im Beraterteam, aber auch zu Barrieren im Hinblick auf die Einführung und den

⁴ Grundlage des im Projekt POP-SiWi eingesetzten Assessments ist das Standardised Assessment of Elderly People in Primary Care in Europe (STEP) in seiner weiterentwickelten Fassung aus dem Projekt mobil (STEP-m) (www.dip.de/projekte)

Einsatz selbiger. Die eingeführte Methode der kollegialen Fallbesprechungen bietet nach Einschätzung des Beraterteams einen sehr guten und praktikablen Rahmen zur Unterstützung der Beratungsarbeit. Die Ergebnisse hinsichtlich der Einschätzung des Nutzens des Assessments für die Beratungsarbeit sind uneinheitlicher. Sie legen den Schluss nahe, dass maßgebliche Einflussfaktoren für den Einsatz eines Einschätzungsinstrumentes die disziplinären und organisatorischen Kontexte sind. Darüber hinaus zeigen sie, dass die Einführung eines standardisierten Einschätzungsinstrumentes für einen Beratungsprozess mehr ist, als die Einführung eines Fragenkatalogs. Sie zwingt zum wiederholten Durchdenken und transparenten Prüfen der festgelegten Inhalte und Prozesse. In diesem Sinne ist die Einführung auch immer ein Personal- und Organisationsentwicklungsprozess.

Bezogen auf die vorgesehene Weiterentwicklung des Dienstes hin zur Durchführung von Pflegeberatung, ist das Assessment STEP-m ein Modul in einem umfangreicheren Instrument, das Fragenmodule für unterschiedliche Zielgruppen sowie erweiterte technische Möglichkeiten zur Fallverlaufsdokumentation und -bearbeitung enthält.

Die Ergebnisse des [„Erfahrungsberichtes aus der Beratung“](#) und der [„Ergebnisbericht Adressatenbefragung“](#) zeigen, dass mit der zugehenden, präventiven Einzelfallberatung eine vulnerable Gruppe von Seniorinnen und Senioren erreicht wird, die über den Beratungsbedarf hinaus, mehrheitlich bereits Hilfebedarf hat. Auslöser für die Inanspruchnahme der Beratung scheint eine empfundene Versorgungsunsicherheit bei wahrgenommener Fragilität der eigenen Lebenssituation zu sein. Merkmale, die in Verbindung mit der Versorgungsunsicherheit stehen sind: Kinderlosigkeit, arbeitsbedingte Mobilität (Zuzug der Seniorinnen und Senioren in früheren Jahren in die Kommune bzw. Wegzug der Kinder für eine Erwerbstätigkeit oder aus familiären Gründen) sowie Berufstätigkeit der Kinder, und damit Eigenschaften, die in Zukunft in unserer Gesellschaft noch zunehmen werden.

Die Ergebnisse der Adressatenbefragung lassen darüber hinaus die Schlussfolgerung zu, dass der präventive Ansatz der Beratung noch überzeugender und besser vermittelt werden muss, sollen mit diesem Vorgehen auch Seniorinnen und Senioren ohne Hilfebedarf und in weniger prekären Situationen erreicht werden. Um ein breites Spektrum von Seniorinnen und Senioren für die Themen Gesundbleiben, Aktivsein im Alter etc. zu sensibilisieren und zu aktivieren, scheint darüber hinaus, eine umfassende strategische Ausrichtung des Themas Gesundheit und Selbständigkeit im Alter im Kreis Siegen-Wittgenstein notwendig zu sein.

Die große Mehrzahl der interviewten Seniorinnen und Senioren befürwortet die strukturellen Merkmale der zugehenden, präventiven Einzelfallberatung. Die Befragung gibt darüber hinaus, sehr konkrete Anregungen zur inhaltlichen Ausrichtung der Einzelfallberatung und dem Nutzen, den die Seniorinnen und Senioren gegenwärtig in diesem Angebot sehen. Die Vor-

haltung eines zugehenden Beratungsangebotes und die regelmäßige Information darüber, vermittelt den potenziellen Nutzerinnen und Nutzern Sicherheit, dass im Bedarfsfall eine kompetente Ansprechpartnerin bzw. ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung steht. Im Falle von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit würde die Mehrzahl der Seniorinnen und Senioren den regelmäßigen Kontakt mit einer Seniorenberaterin bzw. einem Seniorenberater befürworten.

Aus der Projektklinie PON lassen sich folgende Projektbausteine und zentrale Ergebnisse zusammenfassen:

- Es konnten zehntausende von Seniorenhaushalten im Kreis Siegen-Wittgenstein über mehrere Informationswellen über das Angebot der Einzelfallberatung erreicht und informiert werden. Eine große Zahl von einmaligen und mehrmaligen Hausbesuchen wurde in den teilnehmenden Gemeinden durchgeführt.
- Es liegt eine Analyse von Erfahrungen der Beraterinnen und Berater in der Einzelfallberatung bezogen auf Zielgruppen, Beratungsinhalte und organisatorische Strukturen vor.
- Die Konzeption des Beratungsdienstes konnte mittels der konsentierten Entwicklung eines Aufgabenprofils der zugehenden Einzelfallberatung optimiert werden.
- Es wurden projektklinienübergreifend Schnittstellenklärungen zwischen den Senioren-Servicestellen und der zugehenden Einzelfallberatung vorgenommen und dokumentiert.
- Es wurden Anpassungen bei der Einführung der Konzepte kollegiale Fallbesprechung in Anlehnung an Gudjons und dem Assessment STEP-m zur Fundierung und Systematisierung der konkreten Beratungsarbeit vorgenommen.
- Die eingeführten Konzepte der zugehenden, präventiven Einzelfallberatungen haben auch nach dem Ende der Projektlaufzeit weitgehend Bestand bzw. werden vor Ort noch weiterentwickelt.
- Es wurde die Entwicklung eines Fragenkataloges zur Einschätzung der Gesundheits- und Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren vorgenommen.
- Es liegen Ergebnisse der Evaluation der eingesetzten Konzepte Fallbesprechung und Assessment vor, die u.a. auf der Assessmentauswertung zur Einschätzung der Gesundheits- und Lebenssituation und der Beratungsinhalte beruhen.
- Es liegen Ergebnisse der Befragung von Seniorinnen und Senioren vor, die das Angebot angenommen oder abgelehnt haben, die Hinweise auf die beeinflussenden Faktoren der Inanspruchnahme von Präventiven Hausbesuchen geben.

- Es wurden systematisch und wiederholt Anschlüsse zu Projektklinie POA hergestellt (Angebotsseite).

Zentrale Ergebnisse aus der Projektklinie POA

Die Bausteine der Projektklinie **POA** basieren auf einer interviewgestützten Ist- und Bedarfsanalyse zu den bereits im Jahr 2005 als sogenannte „Scharniere“ zwischen Kreis und den Städten und Gemeinden konzipierten und eingerichteten Senioren-Servicestellen in insgesamt zehn Kommunen des Kreises. Die Analyse erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Infrastrukturmanagern und ist im [POA-Ergebnisbericht Senioren-Service-Stellen](#) dargelegt. Das weitere methodische Vorgehen war daraufhin einerseits geprägt durch Beiträge zur Moderation kreisweiter Abstimmungsprozesse zwischen den relevanten Akteuren. Zweitens erfolgte die Vorbereitung, wissenschaftliche Begleitung und Auswertung einer Fragebogenerhebung zur örtlichen Infrastrukturnutzung von Seniorinnen und Senioren in einer Modellkommune. Die Grundlagen und Erkenntnisse dieser Erhebung sind im [POA-Ergebnisbericht Modellkommune](#) dokumentiert. Im letzten Jahr der Projektlaufzeit fand zusätzlich eine Expertenbefragung zur Evaluierung und Weiterentwicklung seniorenbezogener Infrastrukturentwicklungen statt. Die Resultate dieser Befragung sind im [POA-Ergebnisbericht Expertenbefragung](#) zu finden.

Die Projektklinie **POA** verfolgte damit das Ziel, sowohl die Analyse als auch die Planung und Vernetzung der gesundheits- und selbständigkeitsrelevanten Infrastrukturen für Seniorinnen und Senioren zu unterstützen. Dabei sollten bedarfsadäquate Wechsel zwischen der kreisweiten und der kleinräumig-wohnumfeldnahen Perspektive sowie deren Zusammenführung ermöglicht werden.

Sowohl die Interviewergebnisse zu den Senioren-Servicestellen als auch die Nutzerbefragung in der Modellkommune zur örtlichen Infrastruktur zeigen wesentliche Potenziale der kommunalen Senioren-Servicestellen bei der wohnumfeldnahen Infrastrukturentwicklung. Je nach deren Ausgestaltung können sie zentrale Informationsknotenpunkte darstellen zwischen den

- a) kleinräumig-wohnumfeldorientierten Anfragen und Interessen von Bürgerinnen und Bürgern,
- b) den kommunalen Care Management-Prozessen der örtlichen Infrastrukturmanager sowie den
- c) Planungs- und der Steuerungsebenen im Landkreis.

Besondere Herausforderungen beinhalten dabei die Abstimmungen zwischen den kommunal zum Teil deutlich variierenden Anforderungen an die Servicestellen und dem Ziel, die Information und Beratung für Seniorinnen und Senioren kreisweit mit definiertem Standard zu sichern. In diesem Kontext stellte sich die systematische, interviewgestützte Ist- und Bedarfsanalyse ein Jahr nach Errichtung der Senioren-Servicestellen und der sich anschließende moderierte Abstimmungsprozess als geeignet dar, diese Klärungsbedarfe konkretisiert zu thematisieren und praktikable Lösungsansätze zu entwickeln. Auch die Ergebnisse der abschließenden Expertenbefragung stützen die Empfehlung, im Rahmen der Weiterentwicklung regionaler Kooperationen zur seniorenbezogenen Infrastrukturentwicklung regelmäßig methodisch angemessene Ist- und Bedarfsanalysen durchzuführen. Dabei hat sich das Bestreben um kreisweite Erhebungen, in denen die kommunale Heterogenität bestmöglich berücksichtigt wird, bewährt.

Die Modellbefragung von Seniorinnen und Senioren in Freudenberg – einer Kommune im Kreis Siegen-Wittgenstein - zur Einschätzung ihrer Bedarfe an die örtliche Infrastruktur ist ein Beispiel für die komplexe Vernetzung der oben zu den Informationsknotenpunkten benannten Perspektiven (a-c). Die Befragung unterstützte die Care Management-Aufgabe einer systematischen Analyse der kommunal vorhandenen Angebotsstrukturen und ihrer Defizite unter Partizipation der Nutzer.

Die gewonnenen Ergebnisse sind konkret genug, um Handlungsoptionen zur kommunalen Infrastrukturentwicklung im Rahmen der sogenannten Örtlichen Kompetenzrunden – das sind Gremien, in den die relevanten Akteure auf kommunaler Ebene regelmäßig zusammenkommen - klarer hervortreten zu lassen. Sie fundieren die anstehenden Entscheidungen ergänzend zur Expertensicht auch mit Kenntnissen zur Nutzerperspektive. Resultierende Maßnahmen sind auch vor dem Hintergrund der engen Beratungsgrenzen, die gesundheits- und pflegebezogenen Beratungsprozessen gesetzt sind, von Bedeutung, wenn die Umsetzung individueller Unterstützungsmöglichkeiten an regionalen Angebotslücken scheitert. Für die Erprobung angestrebter Maßnahmen geben die unterschiedlichen Ergebnisse je nach Stadtgebieten zudem Hinweise, welche Ortsteile sich für eine erste Erprobung besonders anbieten. Darüber hinaus werden Folgebefragungen angestrebt, die den Nachvollzug der weiteren Entwicklungen ermöglichen (Monitoring).

Laut dem aktuellen Entwicklungsstand zum Projektabschluss planen weitere Kommunen in die Befragungen einzusteigen. Es sollte dabei ein weitgehend einheitliches Vorgehen angestrebt werden, das eine vergleichende Interpretation der kommunenbezogenen Ergebnisse ermöglicht. Dies z.B. mit dem Ziel, einen regionalen Überblick zu gewinnen oder auch um Fragen von größeren Befragengruppen beantworten zu können.

Auf der Ebene kreisweiter Kooperationen erhielten die bisherigen Entwicklungen der »Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020 – Leben und Wohnen im Alter« unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Expertenbefragung eine überwiegend positive Resonanz. Zugleich tragen durchaus heterogene Einschätzungen zu einzelnen Verfahrensweisen und deren Konsequenzen zur Glaubwürdigkeit und Verwertbarkeit der Ergebnisse bei.

Aus den in diesem Sinne aufeinander aufbauend entwickelten Projektbausteinen sind folgende zentrale Ergebnislinien zusammenzufassen:

- Es liegen Ergebnisse zur systematischen Ist- und Bedarfsanalyse in den Senioren-Servicestellen der Städte und Gemeinden vor. Mittels dieser konnte ein erster gemeinsamer Nenner zum Profil der zehn Senioren-Servicestellen im Kreis Siegen-Wittgenstein erarbeitet und dokumentiert werden.
- Es wurden projektlinienübergreifend Schnittstellenklärungen zwischen den Senioren-Servicestellen und der zugehenden Einzelfallberatung vorgenommen und dokumentiert. Darunter ist auch eine Auswertung bisher dokumentierter infrastruktureller Bedarfe und Empfehlungen zur künftigen Bedarfserfassung zu zählen.
- Es liegen Ergebnisse der kleinräumig-wohnumfeldorientierten Befragung von Seniorinnen und Senioren zur Einschätzung ihrer Bedarfe an die örtliche Infrastruktur in der Modellkommune Freudenberg vor.
- Es wurde ein kreisinterner Leitfaden zur Vorbereitung schriftlicher Befragungen von Seniorinnen und Senioren zur Einschätzung ihrer Bedarfe an die örtliche Infrastruktur nach dem Modell von Freudenberg 2010 entwickelt.
- Es liegen Ergebnisse einer Expertenbefragung über Kooperationen zur seniorenbezogenen Angebotsoptimierung und kommunalen Infrastrukturentwicklung im Rahmen der „Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020 – Leben und Wohnen im Alter“ vor.
- Es wurde eine prozessbegleitende Nutzung von Transferansätzen aus kommunalen Care-Konzepten (v.a. des Community Health Nursing) vorgenommen.
- Es wurden systematisch und wiederholt Anschlüsse zu Projektlinie PON hergestellt (Nachfrageseite).

Empfehlungen

Allgemeine Empfehlungen aus dem Projekt POP SiWi

Siegen-Wittgenstein hat mit einem neu entwickelten und abgestimmten Gemeindemodell sowie mit der „Zukunftsinitiative 2020 - Leben und Wohnen im Alter“ eine neue Rolle in der Begegnung und Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern eingenommen. Mit dem darauf aufbauenden Förderprojekt „Pflegeoptimierung in Siegen-Wittgenstein - Entwicklung kommunaler Infrastrukturen mit pflegepräventiven Ansätzen zu Förderung der selbstständigen Lebensführung im Alter (POP-SiWi)“ wurden erstmals in diesem Umfang in Deutschland innovative Ansätze parallel auf der Seite der Nutzerinnen und Nutzer als auch auf der Angebotsseite im kommunalen Raum völlig neu entwickelt, erprobt und evaluiert. Damit hat der Kreis Siegen-Wittgenstein Pionierarbeit geleistet. Es wird empfohlen, dass diese Entwicklung nicht nur im Kreis Siegen-Wittgenstein fortgesetzt und weiterentwickelt werden sollte, sondern dass andere Kommunen im Bundesgebiet diesem Beispiel folgen sollten.

Bei der Optimierung von Strukturen und Prozessen im Wohnumfeld zur Unterstützung des Lebens und Wohnens im Alter sind unterschiedliche Ansätze gleichermaßen zu bedenken und anzugehen. So sollten zum einen Seniorinnen und Senioren in ihrem direkten Wohnumfeld erreicht werden, um sie konkret hinsichtlich ihrer persönlichen Situationen einschätzen und beraten zu können. Neben diesem Case Management-Ansatz ist zugleich der Care Management-Ansatz mit zu entwickeln, denn es ist hinlänglich bekannt, dass die Entdeckung und Bearbeitung von Bedarfen in Seniorenhaushalten Nachfragen auf entsprechende wohnortnahe Angebote auslöst. Darüber hinaus müssen weitere wichtige Akteure in die neue Strategie eingebunden werden, wie Träger von ambulanten und stationären Einrichtungen, Vereine der Selbsthilfe, die Wohnungswirtschaft, die Kirchengemeinden, Verbände u.a.m. Schlussendlich bedarf es einer neuen Moderationsrolle der Kommunen, die auf einer systematischen Analyse relevanter Informationen zu den kommunal relevanten Strukturen und Prozessen fußt (Monitoring).

Konkrete Empfehlungen für Siegen-Wittgenstein

Die beiden in POP-SiWi umgesetzten Projektlinien mit Blick auf die Nachfrageseite mit den Seniorenhaushalten (PON) und mit Blick auf die kommunalen und komplementären Angebotsstrukturen (POA), die nebeneinander und miteinander verschränkt über mehrere Jahre bearbeitet worden sind, haben sich insgesamt bewährt. Beide Linien haben von synchronisierten Struktur- und Prozessentwicklung profitiert und damit gewünschte Synergien erzeugt.

In der Projektlinie **PON** haben sich das Konzept des Präventiven Hausbesuchs unter Einbezug wissenschaftsfundierter Konzepte der Qualifikation der Beraterinnen und Berater, des

Einsatzes eines EDV-gestützten Assessment (STEP-m) sowie der kollegialen Fallkonferenzen ebenfalls bewähren können. Das Angebot sollte zukünftig jedoch alltagsnäher bezeichnet werden. Der eher wissenschafts-technische Begriff des „*Präventiven Hausbesuchs*“ oder die angewandte Umschreibung „*zugehende, präventive Einzelfallberatung*“ konnten bei den potenziellen und tatsächlichen Nutzerinnen und Nutzern nicht wirklich greifen und sich nicht durchsetzen. Das Angebot bleibt dadurch auch nicht im Gedächtnis der Menschen, was auch eine Weitervermittlung etwa durch Mund-zu-Mund-Propaganda erschwert. Daher wird empfohlen, zukünftig eine verständlichere und zugleich positiv konnotierte Bezeichnung zu wählen wie: „Mobile Seniorenberatung“, „Vitalberatung zu Hause“, „häusliche Gesundheitsberatung“ oder ggf. eine sprachlich gut kommunizierbare Abkürzung oder ein eigens zu schaffender Kunstname zu entwickeln und einzusetzen.

Zur weiteren Umsetzung der zugehenden, präventiven Einzelfallberatung sollte das regelmäßige, schriftliche Informationsangebot über das jeweilige Rathaus beibehalten werden, da dieses von den Adressatinnen und Adressaten als seriös erlebt wird. Relevant ist dabei nicht nur die Anzahl der zurückgemeldeten Hausbesuchswünsche, sondern auch die durch das Anschreiben vermittelte und in der Bürgerschaft nachhaltig wirksame Wahrnehmung, dass die Kommune sich jetzt um die Älteren intensiver kümmert.

Neben der zugehenden Beratungsstruktur ist von Bedeutung, z.B. auch Gruppenkurse als sogenannte Komm-Angebote vorzuhalten. In den Nutzerbefragungen wurde ein Beratungsinteresse für präventive Themen wie, Sturzprävention, altersangepasste Bewegung oder Förderung und Erhaltung der Blasenkontrolle jeweils von ca. 25 % der Befragten geäußert. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Angebote möglichst dezentral und wohnortnah organisiert werden.

Im Projekt POP SiWi wurden im Beratungsteam aus gegebenem Anlass ausschließlich qualifizierte und erfahrene Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter eingesetzt. Es wird empfohlen das Team sukzessive mit Pflegefachkräften beispielsweise mit Weiterbildung zur Familiengesundheitspflege auszubauen. Die Auswertung der Beratungsdokumentationen zeigt, dass Themen, bei welchen eine pflegfachliche Expertise eine umfassendere Beratung ermöglichen würde, hohe Priorität bei den Seniorinnen und Senioren haben (z.B. Sturzprävention, gesetzliche Leistungen im Falle von Pflegebedürftigkeit, Organisation der Pflege eines Angehörigen). In diesem Zusammenhang wird auch empfohlen, zu prüfen, ob das Beratungsspektrum des Dienstes und die konkrete Schnittstellengestaltung auf die Themen „Demenz“ und „Krisenintervention“ erweitert werden kann.

Die eingesetzten Instrumente Assessment und Fallbesprechung sind wichtige Stützen in der zugehenden Beratung. So wird empfohlen, den Einsatz des wissenschaftlich fundierten Fra-

genkatalogs (Assessment) zur Unterstützung der Beratungsarbeit fortzuführen. Dies dient als praktischer und umfassender Gesprächsleitfaden und damit als Qualitätssicherungsinstrument bezogen auf die inhaltlichen Aspekte der Beratung. Zugleich sollten die kollegialen Fallbesprechungen zum professionellen Austausch und als unterstützendes Verfahren der Kompetenzförderung im Team weiter Anwendung finden.

In der Projektklinie **POA** haben sich die Ansätze der empirisch gestützten Analyse vorhandener Strukturen, aber auch der wahrgenommenen Defizite ebenfalls bewähren können. Die erfolgreiche dezentrale Struktur und Arbeit der Senioren-Service-Stellen in zehn Kommunen des Kreises konnte durch die Evaluation aufgezeigt werden. Zugleich ist es gelungen, die Profilierung der Beratungsstellen voranzubringen. Mittels der Befragung in der Modellkommune Freudenberg konnten wichtige Erkenntnisse zur Wohnumfeldsituation gewonnen werden. Vielversprechend erscheint die Ausweitung der Befragung in der Modellkommune auf weitere Kommunen zur Analyse örtlicher Infrastrukturen aus Seniorensicht. Dies empfiehlt sich, um erstens einen regionalen Überblick bis hin zum Monitoring zu ermöglichen und dazu zweitens die Fragebögen einer größeren Population auswerten zu können als sie über die Stichprobe einer Kommune zur Verfügung steht. Es empfiehlt sich, die vorhandenen Strukturen im Care Management in Siegen-Wittgenstein beizubehalten und systematisch, insbesondere auf der regelmäßigen Basis empirisch relevanter Daten, auszubauen.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung der Regionalen Pflegekonferenz wurde mittels einer Szenarien-Bewertung thematisiert. Mit der Einschätzung einer weitgehend guten Eignung dieses Szenarios durch wichtige kommunale Expertinnen und Experten liegen konkrete Empfehlungen zur gemeinsamen weiteren Kooperationsgestaltung vor. In der Weiterarbeit mit den Ergebnissen empfiehlt sich eine Konsentierung der anstehenden Handlungsvereinbarungen sowohl in der Kompetenzrunde des Kreises als auch mit den Akteuren der Regionalen Pflegekonferenz. Die Befragungsergebnisse bieten hierzu eine differenzierte Informationsgrundlage.

Zu empfehlen ist weiterhin die Entwicklung systematischer Dokumentationssysteme zu den Bürgerkontakten der Senioren-Servicestellen und der Einzelfallberatung. Anstatt entsprechend aufwändiger zusätzlicher Datenerhebungen könnten daraufhin künftig häufiger Dokumentenanalysen erfolgen, wenn Ist-Stände zum aktuellen Informations- und Beratungsgeschehen gefragt sind. Diese sind wiederum auch zur Darlegung und (anteiligen) Evaluierung der Leistungen des entsprechenden Dienstes zu nutzen.